



Abend:

Zeitung.

113.

Freitag, am 11. Mai 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hll.)

### Walter Scott's Tagebuch.

Dieses Tagebuch beginnt gegen Ende 1825 und umfaßt die wichtigste Epoche seines Lebens, wo er den Gipfel des Ruhmes erreicht und plötzlich sein Vermögen und seinen bürgerlichen Ruf durch das Falliment seiner Buchhändler erschüttert sah. Wir theilen einige der interessantesten Stellen mit.

Mehrere Monate, bevor er sein Tagebuch ansing, hatte Walter Scott eine Reise nach Irland unternommen: über dieses unglückliche Land äußert er Folgendes: „Vorigen Sommer habe ich Irland besucht: es war eine herrliche Reise. Das Glend der Irländer übertreibt man weit weniger als ich vermuthet; es grenzt an die äußerste Armuth. Ihre Hütten könnten kaum zu Schweinefellen dienen; die Lumpen die sie auf dem Leibe haben, sind mit einer sinnigen Mannigfaltigkeit zusammengesetzt, daß man sie für ein Werk der Laune halten sollte, man muß jeden Augenblick besorgt seyn daß ein Knoten oder eine Naht losgehe und das Individuum, mit dem man sich unterhält, in völliger Blöße lasse, doch sind die Männer stark und gesund, die Weiber frisch und appetitlich.“

21. November 1825. „Ich komme nach Irland zurück. Man hat, wie ich bereits bemerkt, die Noth der Irländer keineswegs übertrieben, allein auch von ihrem Wiße, ihrem Humour hat man nicht zu viel gesagt. Eines Tags gab ich einem Burschen einen Schilling statt sechs Pence, die ich ihm schuldig war: — „Vergeßt nicht daß Ihr mir sechs pence schuldet — Möchten Euere Ehre

so lange leben bis ich sie Ihnen bezahle!“ Es lag Geist, Höflichkeit in der Antwort dieses Jungen, dessen ganzer Anzug kaum sechs Pence werth war.“

23. November. „Moore habe ich kürzlich zum erstenmale gesehen, ich kann es wohl sagen, obgleich wir uns vor zwanzig Jahren öfters begegneten. Er hat viel Leichtigkeit in seinem Betragen. Etwas männlich-offenes; keine Spur von Pedanterei. Ein kleines, winziges Männchen, noch kleiner glaube ich als Lewis, der Verfasser des Mönchs, der ihm etwas ähnlich ist.

Byron hat öfters von Moore und mir mit gleicher Achtung und in demselben Ausdrucke gesprochen: ich war neugierig zu sehen worin wir uns ähnlich seyen. Moore hat immer in der großen Welt gelebt, ich habe selten das Landleben und die Gesellschaft der Geschäftsleute verlassen: Moore ist ein Gelehrter, ich bin Nichts weniger als das: Moore ist ein Virtuose, ich kann keine Note: Moore ist Demokrat, ich bin Aristokrat: Moore ist ein Irländer, ich ein Schotte — dagegen sind wir Beide herzgute ic. . . . Wir gingen mit einander ins Theater, das Publikum hat ihn mit Enthusiasmus empfangen. Ich hätte sie gern Alle geküßt, denn sie vergalten an Moore den Empfang der mir in Irland zu Theil geworden.“

Wir kommen jetzt an die Epoche, wo die traurigsten Nachrichten mit Blitzesschnelle aufeinander folgten. Unter dem vorigen Datum finden wir dieses:

„Ich habe den festen Entschluß gefaßt zu sparen. Keine Bauten mehr: kein Ankauf von Gütern, Büchern: ein Theil des dießjährigen Ertrags wird zur Tilgung der